

# Studentische Portfolioarbeit

Als Lehr- Lern- und Prüfform von im Studium entwickelten  
Kompetenzen

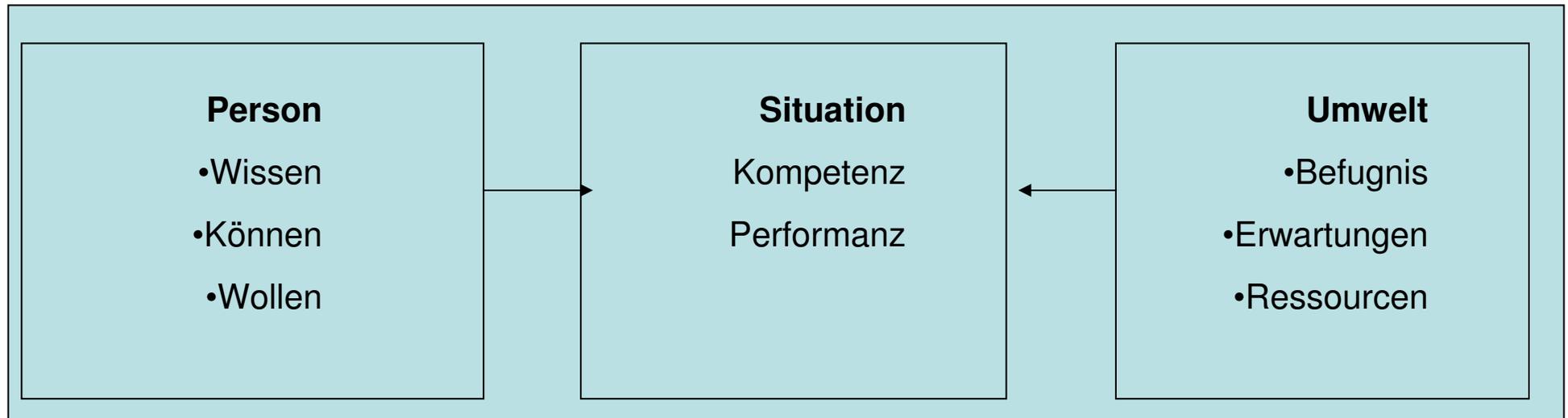


## Inhalt

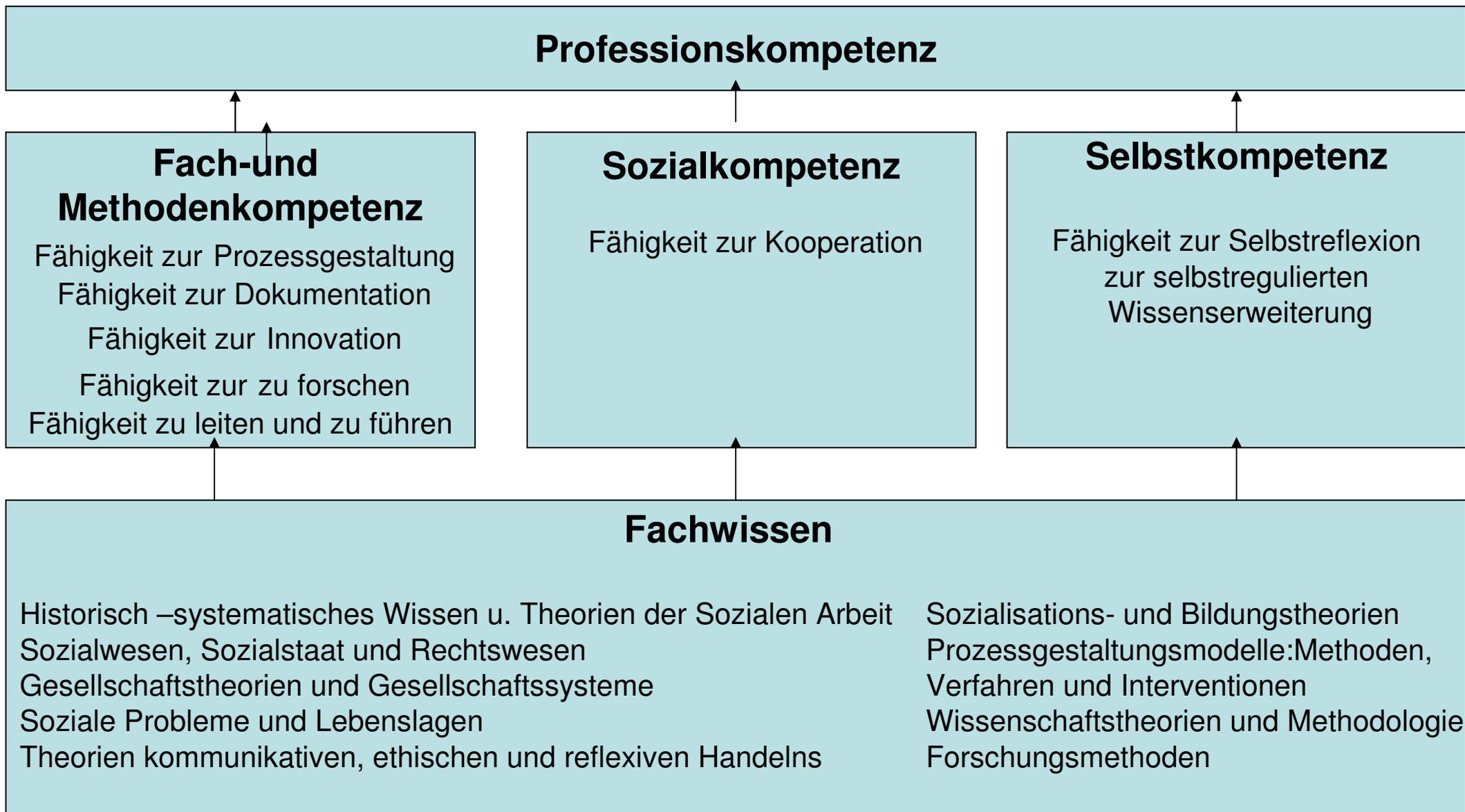
- **der Kompetenzbegriff / das Kompetenzprofil**
- **Professioneller Habitus**
- **Das (Kompetenzentwicklungs-) Portfolio**
- **Feedback und Feedbackkultur**
- **Spannungsfelder / kritische Erfolgsfaktoren**

## Kompetenzorientierung: Der Kompetenzbegriff

Studentische PFs sind im Kontext der Kompetenzorientierung (= Outcomeorientierung) sinnvoll. Der an der HSA verwendete Kompetenzbegriff stützt sich weitgehend auf das Modell von Christiane Hof (2002): Kompetenz als situationsbezogene Relation zwischen Person und Umwelt (S. 86).



## Das Kompetenzprofil der HSA



## Professioneller Habitus I

Ein professioneller Habitus als „intuitiv“ angewendete „Handlungsgrammatik“ hilft dabei, Entscheidungen innert angemessener Frist zu treffen (Komplexitätsreduktion). So bleiben Professionelle entscheidungsfähig trotz hoher Unsicherheit in Bezug auf das Handeln. Die Unsicherheit ergibt sich letztlich aus der Unstandardisierbarkeit sozialen und sozialarbeiterischen Handelns. Dies, weil das Handeln in Professionen letztlich nicht standardisierbar ist. „Angehörige von Professionen sind gezwungen, auch in Handlungsunsicherheit Entscheidungen in die offene Zukunft hinein zu treffen“ (Müller/Becker-Lenz 2008,

Professionelle Sozialer Arbeit müssen in komplexen, krisenhaften, ungewissen Situationen handlungsfähig sein.

Professionelles Wissen, Erfahrung und Haltung bilden die verinnerlichten Komponenten des professionellen Habitus, der es ermöglicht, dies zu leisten. Der professionelle Habitus wird über die Auseinandersetzung mit und die Reflexion über krisenhafte Situationen in der Praxis aufgebaut.

## Professioneller Habitus II

Zum professionellen Habitus der Sozialen Arbeit gehört deshalb die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Handeln immer wieder (selbst-) kritisch zu reflektieren und im Austausch mit FachkollegInnen zu evaluieren.

(Selbst-) Reflexionsfähigkeit ist eine zentrale Kompetenz, die im Studium der Sozialen Arbeit erworben und lebenslang weiter entwickelt werden muss

### **Fähigkeit zur (Selbst-) Reflexion (s. Kompetenzprofil BA)**

- Fähigkeit, Unterschiede zwischen eigenen und fremden Werten und Normen zu erkennen
- Fähigkeit, das eigene Handeln im beruflichen Kontext zu reflektieren
- Fähigkeit, Reflexionsgefäße wie Supervision und Intervision zu nutzen

## Definition des (Kompetenzentwicklungs-) Portfolios

Das Portfolio ist eine individuelle, selektiv und zielgerichtet zusammengestellte Sammelmappe von Dokumenten und Reflexionen, welche im Prozess des Kompetenzerwerbs im Studium geschaffen wird. Die Studierenden erbringen damit den Nachweis, dass sie die im Curriculum definierten Kompetenzen auf dem erforderlichen Niveau erreicht haben.

Die Portfolio-Entwicklungsarbeit beginnt für alle Studierenden mit einer Standortbestimmung in den verschiedenen Kompetenzbereichen. Darauf aufbauend werden Dokumente gesammelt und im Hinblick auf den jeweiligen Kompetenzstand reflektiert.

Leitidee der Portfolioarbeit ist, durch Reflexionsimpulse die Integration von Fragmenten der Kompetenzentwicklung aus verschiedenen Modulen und Lebensbereichen zu einem Gesamtentwicklungsprozess anzuregen.

## Leitidee des Portfolios an der HSA: Integration und Reflexion

### Integration

Die in diversesten Lernsituationen erworbenen Fähigkeiten und (theoretischen) Wissensbestände sollen zueinander in Bezug gesetzt und gebündelt werden - im Hinblick auf die im Kompetenzprofil festgeschriebenen Kompetenzen. Dies geschieht anhand einer Sammlung von Dokumenten, welche Lernsituationen aus formellen (theoretische und praktische Ausbildung) und aus informellen Situationen symbolisieren.

### Reflexion

Beim Sammeln/Auswählen und kritischen Kommentieren von Dokumenten geht es darum, den Lern- und Bildungsprozess für Aussenstehende nachvollziehbar zu machen: Wie wurde was gelernt? Dies erfordert und fördert Reflexionsprozesse: Analysieren als Nachdenken über Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen; Begründen; Beziehungen herstellen, Ziele setzen, Planen, eigene (Lern-) Aktivitäten und Handlungen Überwachen und Evaluieren etc.

## Potenziale der Portfolioarbeit

- **Integration** von Wissens- und Kompetenzfragmenten zu einem Gesamtentwicklungsprozess
- **Erweiterung** der Fähigkeit zur (Selbst) **Reflexion** durch:
  - Selbst- und Fremdeinschätzungen
  - Standortbestimmungen im eigenen Kompetenzentwicklungsprozess
- Übernahme von **Selbstverantwortung** fürs eigene Lernen (→ Ziele des begleiteten Selbststudiums)

## Feedback und Portfolio

- Reflexionsfähigkeit wird **praktisch angewendet** im Geben und Empfangen von Feedbacks
- Feedback und Dialoge über die Erfahrungen und Produkte im Prozess des Kompetenzerwerbs ergänzen die Selbstreflexion durch den **Blick von aussen**
- Im kollegialen Austausch wird auch der **Lernprozess der Mitstudierenden** zum Gegenstand der Reflexion und die Reflexion wird dadurch vertieft und erweitert
- **Feedback macht den Lernprozess bedeutsam und den Kompetenzerwerb sichtbar!** (vgl. Krause, 2007, S. 48)

## Feedback und Dialog

Reflexion und Integration (der Kompetenzen) findet in Kommunikation und Interaktion mit Mitstudierenden und Mentor/innen statt (Selbst- und Fremdeinschätzungen).

**Studierenden-Tandems:** Studierende geben sich Feedbacks zu ihren Portfolios. Die Tandems werden am Ende des ersten Semesters, in der letzten Portfolio-Kontaktveranstaltung gebildet.

**Mentoratsgruppen:** 5 Tandems bilden eine Mentoratsgruppe (=10 Studierende), in welcher Feedback- und Kommentarübungen stattfinden während der Kontaktveranstaltungen.

**Feedback der Mentor/innen:** Ein Mentor/eine Mentorin begleitet sowohl die einzelnen Studierenden in ihrer Portfolioentwicklungsphase als auch eine Gruppe von 10 Studierenden in den Kontaktveranstaltungen.

## Feedback-Kultur

**Eine konstruktive Feedbackkultur benötigt einen offenen Umgang mit Fehlern und Unvollkommenheiten:** ‚Fehler‘ sind wertvolle Hinweise im Lernprozess!

**Sie setzt gegenseitigen Respekt und grundsätzliches Wohlwollen voraus:** Es kann unangenehm sein, mit ‚blinden Flecken‘ seines Selbstkonzepts konfrontiert zu werden!

**Feedback wird als Möglichkeit zur Optimierung des eigenen Handelns eigenverantwortlich genutzt** (vgl. Landwehr 2003, S. 16) und gehört zur Lehr-Lernkultur an der HSA.

## Kompetenzen, die dem studentischen Portfoliomodul zugeordnet sind:

*Kernkompetenzen: kursiv (diese werden im Leistungsnachweis auch überprüft)*

Dokumentierte Kompetenzen: alle

### **Fach- und Methodenkompetenz**

Fähigkeit zur Prozessgestaltung

*Fähigkeit zur Dokumentation*

Fähigkeit zur Innovation

Fähigkeit zu forschen

Fähigkeit zu leiten und zu führen

### **Sozialkompetenz**

Fähigkeit zur Kooperation

### **Selbstkompetenz**

*Fähigkeit zur (Selbst-) Reflexion*

*Fähigkeit zur selbstregulierten  
Wissenserweiterung*

## Ein Beispiel: Ausgangspunkt der Sammelaktivität ist die Kompetenz

**Kompetenzbereich:** Selbstkompetenz

**Kompetenz:** Fähigkeit zur selbstregulierten Wissenserweiterung

**Teilkompetenzen:**

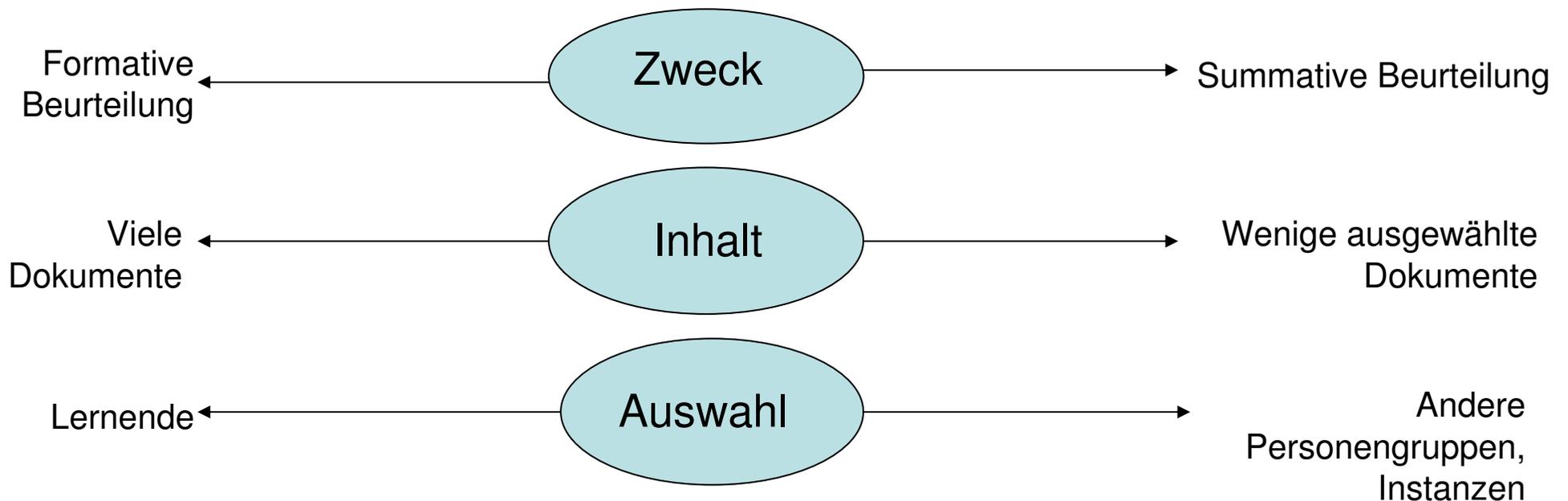
- Fähigkeit, Lernanregungen zu integrieren
- Fähigkeit, sich neues Wissen zu erschliessen
- Fähigkeit, die vielfältigen und widersprüchlichen Anforderungen, mit welchen man in Lernprozessen konfrontiert wird, zu analysieren und zu verstehen
- Fähigkeit, zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden und Prioritäten zu setzen

# Schwerpunkte von Portfolios: Zwischen Prozess und Produkt

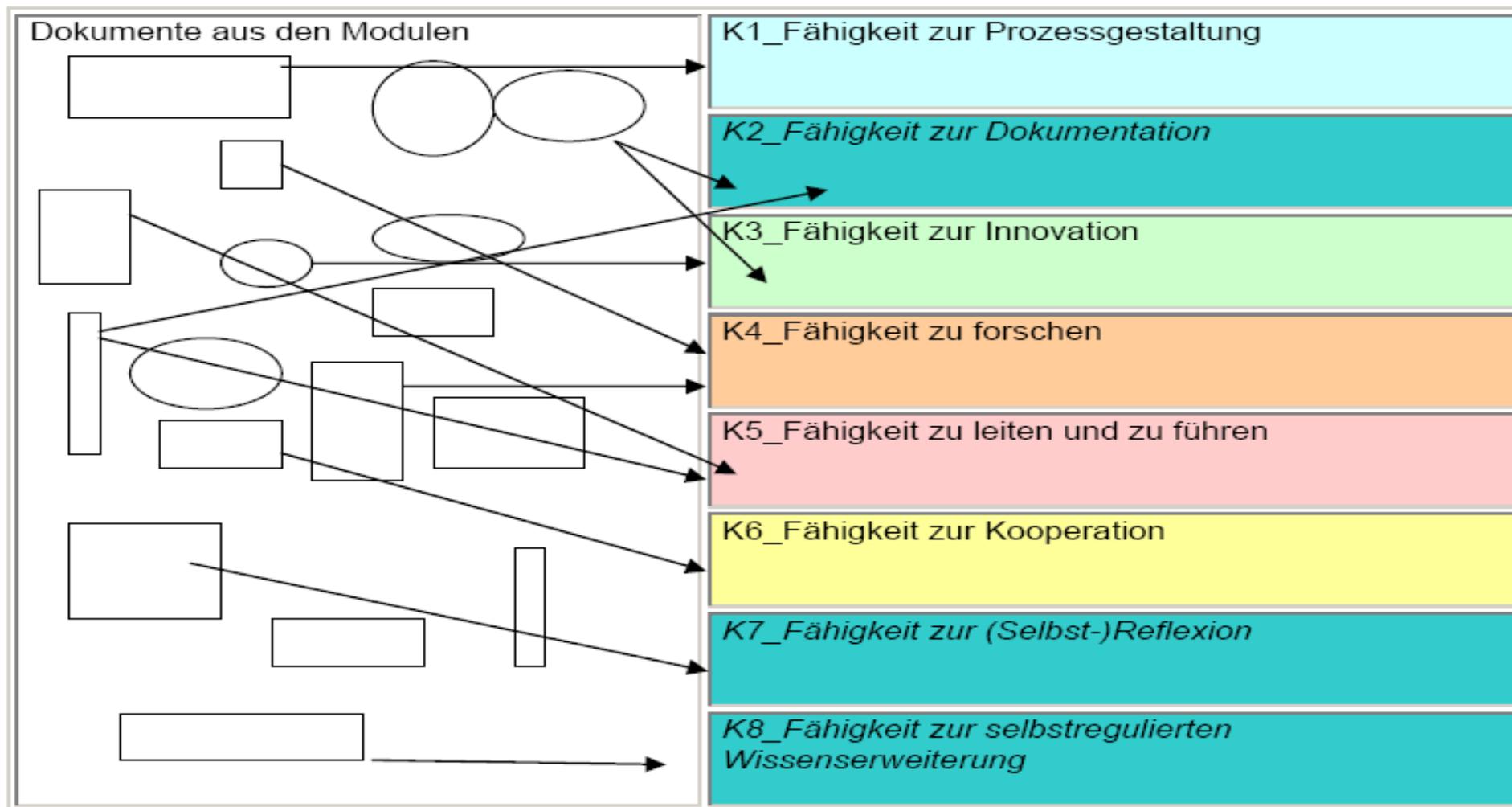
(vgl. Häcker 2005)

**Prozess**

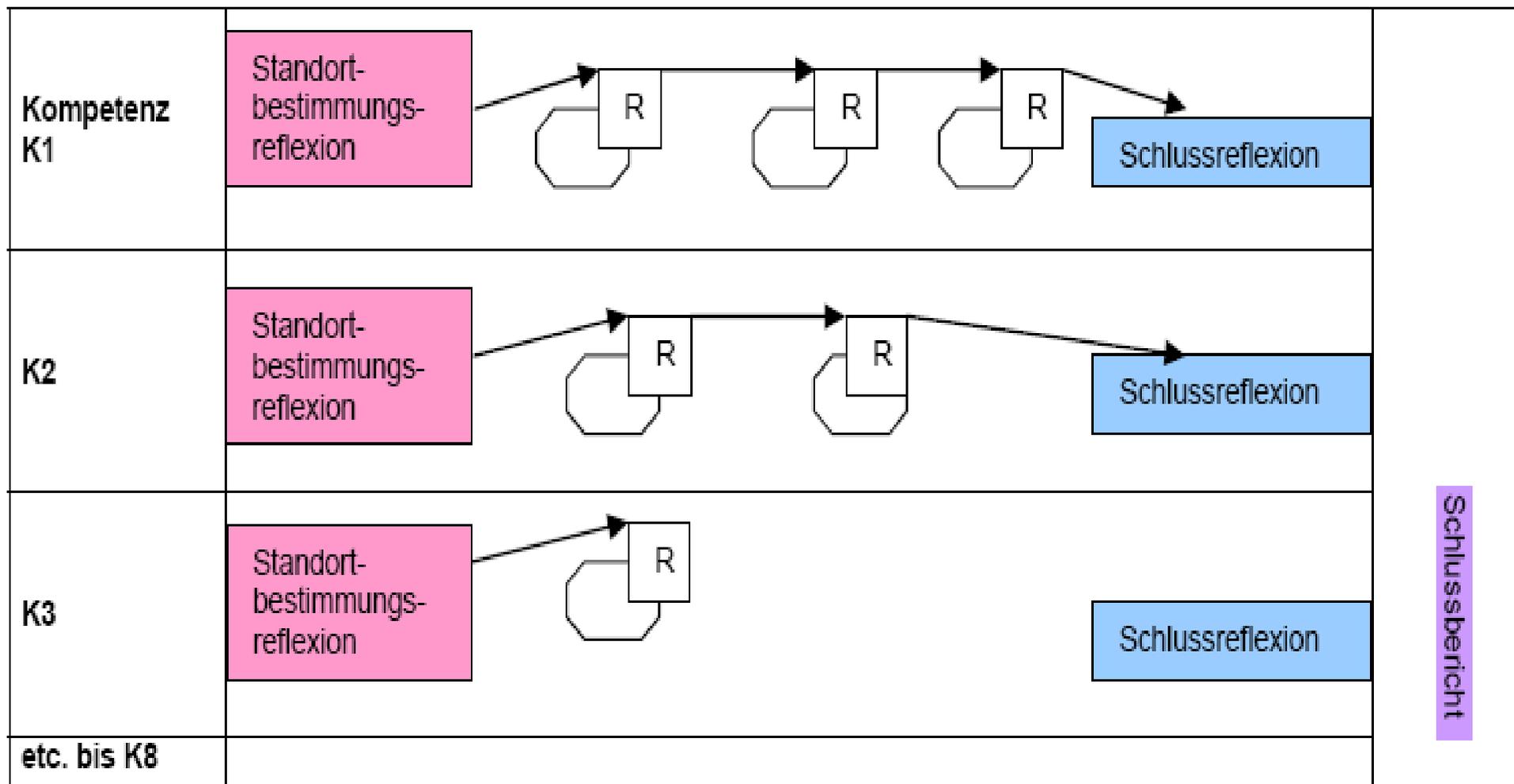
**Produkt**



## Sammeln von Dokumenten



## Der Portfolioerstellungprozess im Überblick



## Leistungsnachweis

**Der Leistungsnachweis überprüft die drei dem Portfolio zugeordneten Kompetenzen „Fähigkeit zur Dokumentation“, Fähigkeit zur (Selbst-) Reflexion“ und die „Fähigkeit zur selbstregulierten Wissenserweiterung“.**

**Er besteht aus drei Teilen:**

- Erstversion des Portfolios (1. Meilenstein) wird nicht benotet, muss aber als genügend angenommen werden**
- Abschlussversion des Portfolios (2. Meilenstein, Präsentationsportfolio)(2/3 der Gesamtnote)**
- Abschlusskolloquium (1/3 der Gesamtnote)**

erster Meilenstein: im 3. Semester

zweiter Meilenstein: Präsentationsportfolio (s. auch Beschreibung LNW, folgende Seite)

Erstes Semester Einführungs- veranstaltungen	Erwerb der Grund- lagen	Standort- bestim- mungs- reflexionen	Dokumente	Refle- xionen	Schluss- reflexionen	Abschluss Portfolio  inkl. Schluss- bericht	Kollo- quium
1. bis Beginn 2. Semester	erste Skizzen	8	4	1			
2. bis Beginn 3. Semester			+5 =9	+8 =9			
3. bis Beginn 4. Semester			+2 =11	+2 =11			
4. bis Beginn 5. Semester			+5 =16	+5 =16			
5. bis Beginn 6. Sem.					8	1	
6. Semester							

## **Spannungsfelder – kritische Erfolgsfaktoren**

- Hohe Standardisierung des Portfolios versus relativer „Unkontrollierbarkeit“ von Lernprozessen (Methodenkonflikt)**
- Lernbegleiterin versus Prüferin (Rollenkonflikt)**
- Ressourcenintensität versus Ergebnis-Unsicherheit**
- Hohe Komplexität mit viel Verwirrung am Anfang versus Gefahr der Gewöhnung und Ermüdung im Laufe der Zeit**
- Modulleitende versus Mentorinnen (Machtkonflikt)**
- Modulorientierte IT-Logik versus inhaltliche Logik (technischer Konflikt)**